



Hessischer Rundfunk: hr1-Zuspruch

Mittwoch, 28. Januar 2009

hr1 - 5:45 Uhr

Pfarrer Hans Erich Thomé
Biebertal

So modern ist Solidarität!

Die Geschichte ist einfach und unglaublich: Als die Menge, die Jesus zuhört, müde und hungrig geworden ist, fordert er sie auf zu rasten und zusammenzulegen, was sie an Essen und Trinken dabei haben. Die meisten Taschen sind leer. Aber die wenigen, die etwas für unterwegs mitgebracht haben, öffnen ihre Beutel und verteilen, was sie haben. Und alle werden satt.

Die Botschaft ist einfach und unglaublich: Wenn diejenigen, die etwas dabei haben, ihre Taschen öffnen, bekommen alle, was sie brauchen. Das ist - stark vereinfacht - das Prinzip der Solidarität: Die Starken kümmern sich um die Schwachen. Die Jungen tragen Mitverantwortung für die Alten. Die Gesunden für die Kranken. Am Ende kommt keiner zu kurz.

Die Botschaft ist unglaublich. Dass man ihr praktisch nicht mehr so sehr traut, zeigt die Diskussion, die in den letzten Jahren um die Altersversorgung geführt wurde. Wenige haben noch etwas auf das alte Prinzip des Generationenvertrages gegeben. Der funktioniert so: Diejenigen, die Arbeit haben, ernähren die mit, die schon in Rente sind, in der Erwartung, dass die nächste Generation das gleiche tun wird und sie im Alter mit versorgt. Dass es mit diesem Modell schwierig geworden ist, liegt auf der Hand: Wenn weniger Junge nachkommen, wird man sie mit der Versorgung der Alten restlos überfordern. Deshalb gebietet es die Verantwortung, selbst etwas für das Alter zurückzulegen.

Aber die Vorschläge gingen und gehen viel weiter: Weg vom Generationenvertrag, jeder sichert für sich seine Zukunft. Im Gleichnis gesprochen: Die Taschen bleiben zu. Jeder verzehrt, was er mitbringt. Also Sorge jeder dafür, dass er etwas dabei hat. Denn wer nichts hat, geht leer aus.



Hessischer Rundfunk: hr1-Zuspruch

Mittwoch, 28. Januar 2009

hr1 - 5:45 Uhr

Pfarrer **Hans Erich Thomé**
Biebertal

Solange die Wirtschaft boomt und alle an ihrem Wachstum teilhaben, mag das zumindest für die Gutverdienenden funktionieren. Aber was ist, wenn Kurse stürzen, Banken Pleite gehen und Menschen alles verlieren, was sie für sich zurückgelegt haben? Viele stehen vor dem Nichts und brauchen plötzlich die Solidarität der anderen, aus der sie sich gerade freiwillig verabschiedet haben.

Den Blick über den eigenen Tellerrand zu heben und auf die anderen zu schauen, nicht nur zu fragen, wie komme ich durch, sondern: hat auch mein Nächster genug zum Leben? – das sind keine naiven christlichen Moralvorstellungen, sondern ganz praktische Hinweise darauf, wie unser Zusammenleben funktionieren kann.